**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 36 (1942)

**Heft:** 11

Rubrik: Unser Wald im Monat Mai

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Unfer Wald im Monat Mai.

Wir gehen hinauf zum Wald. Es ist ein ernster, dunkelgrüner Tannenwald mit Buchen durchsetzt. Ein leichter Wind weht uns den Tannenduft entgegen. Und der gelbe, feine Blütenstaub durchwirbelt die Luft. Heute sehen die Tannen ganz festlich aus. Sie stellen die roten Kerzen, aus denen später die Tann= zapfen entstehen, stolz und froh zur Schau. Auch die kleinen, roten Staubträger geben der ernsten Tanne ein fröhliches Aussehen. Es ist der Monat Mai und der Wald blüht. Das zartgrüne, junge Buchenlaub wird von der Sonne durchleuchtet. Auf dem grünen Wald= boden spielen Licht und Schatten. Weiße Kleeblümchen, zarter Waldmeister, Heidelbeerlaub, alle niederen Pflänzlein breiten sich aus. Es ist, als ob die durchfallenden Sonnenstrahlen nach ihnen haschen würden. Zu neuem Leben ist der Wald erwacht. So friedlich und frisch sieht er aus. Noch ist es nicht lange her, seit Schneelasten einzelne Bäume schwer drückten. Ja, so schwer, daß sie sich nicht mehr aufrichten konnten. Sie werden umgehauen und nützen als Wärmespender in künftigem Winter den Menschen. Vielleicht dauert es nicht mehr lange Zeit, und die stolzen, gerade gewachsenen Tannen, wie die hellen Buchen werden vom Sturm= wind geschüttelt werden. Da fallen die morschen, schwachen Aeste herunter, und die dürren Blatt= hüllen, die ihren Zweck erfüllt haben, werden davon getragen.

Ein fröhliches Leben ist unter der Bogelschar erwacht. Am Morgen früh kann man sehen und hören, wie sie sich jagen und zusammenfinden, wie sie singen und jubilieren.

Ihr Bögel in den Bäumen schwank, Wie seid ihr froh und frisch und frank Und trillert Worgenchöre.

Der Wald verschönert und bereichert unsere Landschaft in hohem Maß. Das dunkle Grün der Tannen vermischt mit dem hellern Laubsgewirr verschiedener Art bildet zu den blühenden Wiesen und Bäumen einen sesten Untersgrund. Die hellen und glänzenden Schneeberge heben sich über einem dunkeln Wald besondersschön und erhaben ab. Ein Bergrücken mit Wald bestanden ist ein starker Wall gegen Wind und Regengüsse. Die Waldbäume halten allzu starken Regenfall mit ihrem Laub auf. Das Moos hält viel Wasser zurück. Im lockeren Waldboden versickert das Wasser. Langsam tritt es in Bächlein wieder hervor: Wo die Wälder

verschwunden sind, wo die Menschen die Wälsder kahl geschlagen haben, da segen die starken Winde oft das niedere Gesträuch mitsamt der Erde fort. Da muß mit großer Mühe wieder neuer Wald gepflanzt werden.

"Der Wald wächst selber," ist nur zum Teil wahr. Der Förster und der Bannwart haben die Aufgabe, den Wald zu beobachten. Wo die Bäume zu dicht stehen, muß Holz geschlagen werden. Für jeden Baum, der umgehauen wird, sollte ein junger gepflanzt werden.

"Pfleget den Wald! Er ist des Wohlstands sichere Quelle. Schnell verheert ihn die Art;

laugsam nur wächst er heran."

Für den Menschen bedeutet ein Waldspaziergang eine Quelle von Kraft und Freude. Wenn man bei heißem Sonnenschein in den fühlen Wald eintritt, so atmet man auf. Aus dem geheimnisvollen Weben und Bewegen der Zweige könnte man glauben, als ob die Bäume zusammen sprechen würden. Conrad Ferdinand Meher sagt zum Wald:

## Jest rede du!

Du warest mir ein täglich Wanderziel, Diellieber Wald, in dumpsen Jugendtagen. Ich hatte dir geträumten Glücks so viel Anzuvertraun, so wahren Schmerz zu klagen. — And wieder such' ich dich, du dunkler Hort, And deines Wipselmeers gewaltig Rauschen — Ieht rede du! Ich lasse dir das Wort! Verstummt ist Klag' und Jubel. Ich will lauschen.

# Gine fleine Erpressung.

Peter ist unser Elektriker. Er versteht alles über Ampères, Watt und Volt und andere Gesheimnisse, von denen ich nichts weiß. Er wurde in ein elektrisches Zeitalter hineingeboren.

Barbara, meine Frau, traf mich im dunklen Vorraum und erzählte, daß die Lichter auß= gegangen seien. Ich war nicht ernstlich beun= rubiat.

"Wo ist Peter?" fragte ich. "Kann er nicht etwas tun?"

"Beter ist im Bett", benachrichtigte sie mich. "Schon?" rief ich aus. "Ist er krank?"

"Er war unartig", erklärte sie. "Ich schickte ihn in das Bett."

"Meine Liebe", protestierte ich. "Muß ich im Dunkeln sitzen, ausgerechnet weil du Peter strafen willst?"

"Soll er denn nicht bestraft werden?"